

## **Stellungnahme des Fachschaftsrates SozialKult zur Corona-Krise und der Forderung des „Nichtsemesters“**

Die aktuelle Situation ist für alle Menschen in der Krise besonders schwierig. Wir möchten an erster Stelle allen Menschen, Mitstudierenden und Kolleg\*innen danken, die zurzeit dringend benötigte Arbeit leisten und sich um ihre Mitmenschen kümmern. Dies häufig auch ehrenamtlich und ohne eine Bezahlung.

Vorerst ist das Studieren an sich fast zum Erliegen gekommen. Weder ist es möglich dringend benötigte Räume aufzusuchen, noch kann man mit Anderen in direkten Kontakt treten, oder sich Literatur aus der Bibliothek beschaffen. Die basalsten Funktionen, die ein Studierendenleben zu dem machen was es ist, gibt es gerade einfach nicht. Studierende sind für den Gedankenaustausch auf elektronische Kommunikation angewiesen, die ihnen zwar häufig nicht gänzlich unvertraut ist, aber trotzdem nicht immer in all ihren Funktionen geläufig.

In dieser besonderen und bisher nicht dagewesenen Situation richtet sich unser Fokus, als Studierendenvertreter\*innen der Fachschaft SozialKult und Studierende des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften, im Besonderen auf die Bedingung für die Studierenden. Wir haben die bereits weit geteilte Positionierung vieler Lehrenden und Mitarbeitenden verschiedener Hochschulen, auch Vertreter\*innen des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf, zu einem „Nicht-Semester“ zur Kenntnis genommen. In weiten Teilen unterstützen wir die darin vorgebrachten Anforderungen. Jedoch können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht die Auffassung teilen, einer bedingungslosen Weiterbeschäftigung von befristet angestellten Mitarbeitenden beizupflichten. Unserer Meinung nach würde dies bedeuten, dass vorerst viele Mittel der Hochschulen gebunden sind, ohne zu ermitteln, wo genaue Bedarfe sind. Wir können uns dieser Forderung nur unter der Bedingung anschließen, dass keine Nachteile für die Studierenden entstehen. Dafür wäre es nötig, dass aus der Politik heraus Zusagen gemacht werden, die insbesondere auch die finanzielle Existenz der Hochschulen sichert. Letztlich kann die Krise in ihren Auswirkungen nur bewältigt werden, wenn komplett solidarisch gehandelt wird und man alle Beteiligten zu gleichen Teilen betrachtet und Aufmerksamkeit schenkt.

Wir möchten an dieser Stelle auch zusätzlich darauf aufmerksam machen, dass gerade viele Studierende ihrer Erwerbsgrundlage beraubt wurden. Ob es nun Beschäftigte aus der Gastronomie, weiten Teilen des Einzelhandels oder Arbeitende aus anderen Bereichen sind. Sie alle haben ihren dringend benötigten Zuverdienst, oder gar ihre einzige Einkommensquelle verloren, ohne die sie sich ihr Überleben und ihre Wohnung nicht ohne weiteres leisten können. Wir fordern daher alle auf die Umsetzung eines bedingungslosen Grundeinkommens zu unterstützen und die Politik zum sofortigen Handeln anzuhalten. Wie bereits erwähnt ist die Krise nur solidarisch zu bewältigen und nun ist nicht die Zeit zu überprüfen wer eine Grundsicherung braucht und wer nicht. Es ist sicherzustellen, dass alle angemessen überleben können und niemand genötigt wird sich durch die Coronakrise zu verschulden.

Zudem möchten wir uns an dieser Stelle zur Idee einer Verlagerung der Lehre auf Onlineangebote äußern. Unserer Meinung nach ist es nicht zwingend sinnvoll jedes Seminar online abzuhalten. Viel der Lehre eines sozial- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichs besteht aus dem Diskurs der Studierenden und Lehrenden, die sich in den Veranstaltungen begegnen. Unserer Meinung nach beeinträchtigt der Wegfall dieser Berührung zwischen uns massiv die Qualität der Angebote. Auch wir wünschen uns,

dass die Studierenden weiter in ihrem Studium vorankommen. Nur glauben wir, dass dies an der ein oder anderen Stelle leider nicht in der Form möglich ist. Wir würden es daher begrüßen, wenn Lehrende und Studierende zusammen entscheiden, ob sich die Umwandlung in eine Onlineveranstaltung anbietet. Auch wünschen wir uns, dass dabei berücksichtigt wird, dass verschiedene Studierende unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Was dem einen zum Vorteil gereicht mag dem nächsten unheimlich schwerfallen. Sensibilität und Einfühlungsvermögen dürften selten so wichtig gewesen sein wie in dieser Situation. Die Studierenden müssen befragt werden. Wir wissen um die Situation der Lehrenden, der Problematik um Depotatsanrechnungen und auch anderen Problemen. Jedoch sollte der Fokus einer Bildungseinrichtung, was eine Hochschule ohne Zweifel ist, darauf liegen, die Qualität der Lehre möglichst zu erhalten und auf einem möglichst hohen Niveau zu ermöglichen, und die Ausbildung derer, die gebildet werden sollen nach allen Kräften zu unterstützen.

Weiter sehen wir es bei den unterschiedlichen Lebensbedingungen als zwingend notwendig alle Prüfungsleistungsabgaben vorerst auszusetzen. Dies soll nur heißen, dass all jene die nicht die Möglichkeit haben ihre Leistungen auf Grund von anderen Verpflichtungen abzugeben, dies auch zurzeit nicht tun müssen, aber all jene die es möchten es auch können. Auch sollte von etwaigen „Pflichtanwesenheiten“ in Onlineseminaren abgesehen werden. Es gibt vieles was auch kurzfristig die Aufmerksamkeit von Studierenden bindet und selten lässt sich etwas genau vorausplanen.

Bei der jetzigen Situation gehen wir als Fachschaftsrat, unter Betrachtung aller Fakten und Erfahrungen aus anderen Ländern nicht davon aus, dass die Lehre nach dem 19.4. dieses Jahres einfach wieder aufgenommen werden kann. Wir erwarten von der Politik an dieser Stelle eine möglichst vorausschauende Planung. Wir können nicht absehen wie in weniger als drei Wochen der Betrieb mit einem Mal zur Normalität zurückkehrt. Aber vor allem wollen wir auch nicht verschont werden mit Wahrheiten. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sollte daher klar machen, wie es sich den Wiedereinstieg in den Regelbetrieb denkt, oder angeben wie lange es davon ausgeht, dass ein regulärer Betrieb ausgesetzt werden muss.

Wir wünschen allen Menschen, dass sie gesund bleiben, oder wieder gesund werden, dass ihre Existenz gesichert ist und dass sie Freude an ihrem Leben haben können. All jenen die Nächste verloren haben drücken wir unser Beileid aus.